

Wiener Stadtrundgang

Eindrücke zweier ungarischer Studentinnen



Am zweiten Tag der GeMa-Studienreise haben wir einen Stadtrundgang mit unserem Österreich-Lektor Mag. Markus Köth gemacht. Diesen begannen wir an einem interessanten Ort. In der Nähe des Collegium Hungaricum liegt das sogenannte „Bermuda Dreieck“, ein Lokalviertel, wo man sich leicht verirren kann. Man trinkt nur ein bisschen und weiß nicht mehr, wo man genau in den engen Gassen ist. Der 5. Dezember 2003 war ein Samstag, und da gibt es immer Flohmarkt. Deshalb haben wir uns auf dem Flohmarkt umgeschaut und Einiges auch auf dem daneben liegenden Naschmarkt gekauft. Was uns besonders überrascht hat, war die reiche Auswahl an Blumen, Käsen und Früchten.

Nach dem Marktbesuch machten wir eine Pause im Kaffeehaus „Spertl“. Es gibt dort unendlich viele Kaffeesorten (z.B. Einspänner, Melange, „Großmutterkaffee“, Eiskaffee, Wiener

Kaffee...), und jeder bekommt noch ein Glas Leitungswasser, das in einem guten Café natürlich auch zum Kaffee gehört. Wir erfuhren von Markus, dass das Wiener Leitungswasser sehr sauber und von hoher Qualität ist. Ich, Gabi, habe persönlich auch eine österreichische Spezialität ausprobiert: Schinkenbrot mit Salat. Es schmeckte mir sehr gut, so war es kein Wunder, dass alles nach kurzer Zeit in meinem Magen landete.

Das schlechte Wetter draußen (es regnete ein bisschen) konnte uns nicht daran hindern, dass wir eine große Einkaufsstraße, die Kärntner Straße bewunderten. Da wir schon hier waren, hat Markus schnell für eine seiner Bekannten eine Sachertorte in der Konditorei „Sacher“ gekauft. Wie er später zugab, war es sehr schwer, die Torte während der Heimfahrt nicht zu essen.

Dann haben wir während unseres Spaziergangs den Stephansdom erreicht. Was wir im Dom sahen, war prachtvoll und mächtig. Manche schauten nur herum, einige nahmen auch Platz, um so alles langsam ins Auge zu fassen. Es war auch wegen der Masse der Touristen etwas schwer.

Alle waren damit einverstanden, dass man auch unter der Erde merkwürdige Orte finden kann. Als man die Metrolinie baute, fand man unter dem Stephansdom auch eine Kapelle, die sogenannte Virgilkapelle. Seitdem können sie

sich die Touristen hinter einer Glaswand anschauen, wie wir feststellen konnten.

Wir haben auch in der Hofburg einen Spaziergang gemacht. Vor der Burg gibt es einen riesengroßen Park, wo im Sommer immer etwas los ist: Kinder spielen, Hunde laufen und manche machen Picknick. Danach zeigte uns Markus das Kunsthistorische Museum und demgegenüber das Naturhistorische Museum.

Wir schlossen den Tag mit einer Komödie im Volkstheater ab. Am Abend sanken wir todmüde ins Bett im Collegium Hungaricum, aber wir waren froh, dass wir mit so vielen Erlebnissen reicher wurden.



Boglárka Rác
rabkabb@freemail.hu

Gabriella Szabó
mutaba@freemail.hu

Auf den Spuren von Erika Mitterer

Eine Exkursion nach Wien vom 24.-27. Oktober 2003

Frau Univ.-Doz. Dr. Márta Baróti-Gaál, Leiterin des Lehrstuhls für österreichische Literatur und Kultur, kannte die vor drei Jahren verstorbene österreichische Lyrikerin auch persönlich. Im vorigen Semester hielt Frau Dr. Baróti ein Seminar über die Lyrik von Erika Mitterer. Die Teilnehmer des Seminars und die Seminarleiterin bekamen eine Einladung von der Erika Mitterer Gesellschaft aus Wien, die Uraufführung ihres Schauspiels „Ein Bogen Seidenpapier“ zu besichtigen.

Der Leiter der Gesellschaft ist der Sohn der Dichterin, *Martin Petrowsky*. Die Gesellschaft wird von einem der berühmtesten österreichischen Literaturwissenschaftler, Prof. *Wendelin Schmidt-Dengler* unterstützt. Der Termin der Aufführung fiel gerade auf unsere Herbstferien. Nach den langen Organisationsaufgaben, für die wir uns bei Frau Dr. Baróti und Herrn Petrowsky sehr bedanken müssen, weil sie uns ein sehr reiches Programm zusammengestellt haben, fuhren wir am 24. Oktober nach Wien.

Unsere Reisegruppe bestand aus neun Teilnehmern des Seminars sowie Frau Baróti und ihrer Tochter. Nach der Ankunft gingen wir am

Abend in die berühmte Wiener Oper, um „Die Frau ohne Schatten“ von Richard Strauss zu sehen. Da wir Stehplatzkarten hatten, mussten wir vier Stunden stehen, aber es störte uns nicht, weil uns das herrliche Schauspiel und die wunderschöne Musik entschädigten. Am nächsten Tag besichtigten wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Wien, wobei uns eine sehr nette Fremdenführerin, ein Mitglied der Erika Mitterer Gesellschaft behilflich war. Am Nachmittag trafen wir uns mit Martin Petrowsky, der uns die Ausstellung „Wer war Erika Mitterer“ zeigte. Die Zitate von oder über Erika Mitterer haben diese Ausstellung abgerundet, wodurch man ihrem Leben und ihrer künstlerischen Tätigkeit noch besser auf der Spur folgen konnte. Auf sieben Tafeln wurden die wichtigsten Stationen ihres Lebens dargestellt. In Vitrinen konnten wir ihre Bücher, wichtige, interessante Dokumente und ihren Briefwechsel mit vielen anderen berühmten Künstlern und weltliterarischen Persönlichkeiten, z.B. Rainer Maria Rilke, Stefan Zweig, Hermann Hesse oder Thomas Mann, bewundern. Zudem hatten wir die Möglichkeit, den Sohn der Autorin nach ihrem persönlichen Leben zu fragen, etwa wie die

Beziehung der Künstlerin zu ihren drei Kindern war, oder wie sie neben der künstlerischen Tätigkeit ihre mütterlichen Aufgaben vollbringen konnte.

Am Abend fand die Aufführung an der Freien Bühne Wieden statt. Das Schauspiel, das die Autorin selbst so nannte, war eher eine Komödie.

